

Bürgerneujahrstreffen
Gemeinde Frickingen 17. Januar 2010
Joachim A. Böttinger, Bürgermeister

Anrede

Der Jahreswechsel ist die Zeit, darüber nachzudenken, was uns wichtig ist - was ist uns wichtig? Die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches, die Sorge um einen lieben Menschen, die berufliche Zukunft, die Zeit für Familie und Freunde? Oder haben wir uns nach dem 20-jährigen Jahrestag des Mauerfalles uns bewusst gemacht, welch großes Glück es für uns ist, in Freiheit und Sicherheit zu leben?

Vieles von dem, was 2009 für uns wichtig war, bleibt auch im vor uns liegenden Jahr wichtig. Der amerikanische Schriftsteller Hal Borland schreibt: *„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern das Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.“*

Als Sportler weiß ich, dass man sich auf einen Wettkampf sehr gut einstellen muss und einen langen Atem braucht, um erfolgreich zu sein. 2010 wird ein Wettkampf unter schwierigen Bedingungen. Doch die Gemeinde ist gut vorbereitet und wir können das neue Jahr voller Zuversicht und Optimismus angehen, um wiederum erfolgreich zu sein!

Ich freue mich über ihr Kommen zum 18. Bürgerneujahrstreffen und heiße Sie alle auch im Namen des Gemeinde- und Ortschaftsrates sehr herzlich willkommen. Ich freue mich vor allem, dass so viele gekommen sind, die übers Jahr hinweg Verantwortung im gemeindlichen Miteinander tragen - ich freue mich über die Gäste beim heutigen Treffen.

Einen besonderen Willkommensgruß entbiete ich unserer anschaulichen ‚Bodensee Apfelprinzessin‘ Patricia Sauter. Wir gratulieren ihr nachträglich zur Wahl. Patricia wirbt auf Messen und Veranstaltungen für unsere guten Bodenseeäpfel. Heute Abend präsentiert sie uns ‚Frickinger Äpfel‘ von ihren Eltern.

Gedanken zum Jahreswechsel

Stefan Klein stellt zum Jahreswechsel in ‚DIE ZEIT‘ die Frage: Wie kommt das Gute in die Welt?

In seinen Ausführungen zum Verhalten der Menschen stellt er fest, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend ein Menschenbild durchsetzte, das uns Menschen als zutiefst eigennütziges Wesen charakterisierte. Die Biologen setzten auf den maximalen Fortpflanzungserfolg, die Evolutionspsychologen auf das Erringen von Status und die Ökonomen verstünden menschliches Handeln mehrheitlich als Streben nach Vorteil, Bequemlichkeit und Wohlstand.

Wie einflussreich diese Vorstellung vom Wesen der Menschen sein kann, zeigt die jüngste Bankenkrise - Sparkassen und Volksbanken ausgenommen. Wesentliche Ursache des Debakels war die Überzeugung, dass allein „sein Egoismus“ den Menschen antreibe.

Selbst die Kleinanleger zockten und die Jagd nach Schnäppchen wurde zum Volkssport. Die Verluste führten machen Anleger in eine persönliche Krise.

Dem gegenüber steht nach Klein das selbstlose Handeln. Die meisten Menschen haben Gott sei Dank auch andere Motive - z. B. Mitgefühl oder die Sehnsucht nach Lob und Zuwendung, nach Gemeinschaft und die Bereitschaft zu teilen. Generell wird man festhalten können, dass Menschen umso bereitwilliger teilen, je mehr sie auf Personen außerhalb der Familie angewiesen sind - z. B. im

Beruf, um mit Menschen Geschäfte zu machen oder weil der Erfolg des Einzelnen von der guten Kooperation mit der Gruppe abhängig ist.

Insofern sind die Unternehmen in ihrem eigenen Interesse gut beraten, statt in üppige Bonus Zahlungen eher in ein gutes Betriebsklima zu investieren. Den Verantwortlichen in unserer Gesellschaft sei gesagt, nicht nur auf Selbstverantwortung zu setzen, sondern auch die Solidarität in der Gesellschaft zu stärken.

Im Ergebnis stellt Klein fest, dass selbstloses Handeln und Egoismus schon immer als unvereinbare Gegenpole galten, die sich allerdings gegenseitig bedingen und brauchen. Oft ist nicht klar, wo die eigenen Belange aufhören und fremde beginnen. Mitgefühl ist daher weder selbstlos noch eigennützig. Umgekehrt bedeutet dies, dass wir gelegentlich die Bedeutung des Individualismus überschätzen und gemeinsames soziales Handeln unterschätzen.

Das Gute kommt sicherlich dann zu uns, wenn wir in uns die Gedanken von Lothar Zenetti im neuen Jahr verinnerlichen:

Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin?
So viele Termine, welcher ist wichtig?
So viele Parolen, welche ist richtig
So viel Straßen - ein Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns wofür?
So viele Gedanken, welcher ist wichtig?
So viele Programme, welches ist richtig?
So viele Fragen! Was zählt ist die Liebe!

In diesem Sinne wünsche ich allen von Herzen gute Gesundheit, Lebensfreude Glück und Erfolg im Neuen Jahr 2010.

Nach den Neujahrgrüßen komme ich zum Spielfeld unseres gemeindlichen Handelns

Zu Beginn des neuen Jahres stellen sich immer wieder die Fragen: Was haben wir erreicht? Wo stehen wir? Welche Handlungsspielräume können wir künftig nutzen?

Ich meine, wir haben eine gute Ausgangsposition. Das gemeindliche Netzwerk hat ein beachtlich gutes Niveau. Mit unserem ‚Leitbild Frickingen‘ haben wir die Richtschnur in der gemeindlichen Entwicklung definiert. Damit arbeiten wir an einer stabilen Zukunft und können voller Optimismus nach vorne schauen.

Wir sind eine Gemeinde, die ihre Identität und ihre unverwechselbaren Ortsbilder weitgehend bewahrt hat. Wir leben in einer attraktiven Gemeinde mit guter Lebensqualität und ansprechender Infrastruktur.

Leistungsfähige Betriebe und Einrichtungen sorgen für gute Arbeitsplätze. Zahlreiche Mitbürger/Innen gestalten durch ihr Engagement den gemeindlichen Lebensraum in hohem Maße mit. Die Vereine, Gruppen und Einrichtungen sorgen für eine beachtliche Vielfalt. Was bei uns ehrenamtlich geleistet wird, verdient Respekt und hohe Anerkennung. Alle, die sich in der Gemeinde engagieren, tragen zum guten Netzwerk in der Gemeinde bei.

Welche Auswirkungen haben Vorgaben von EU, Bund und Land auf unser gemeindliches Handeln?

Neben aller Zuversicht und allem Optimismus ist es in einer Zeit der globalen Finanzkrise die Pflicht eines Gemeindevertreters, die schwierigen Ausgangslagen der kommunalen Finanzen anzusprechen.

Bekanntlich sind die Gemeinden die untere Ebene im 3stufigen Staatsaufbau. Art. 28 GG garantiert zwar den Gemeinden ein Selbstverwaltungsrecht. Dennoch sind die Gemeinden durch zahlreiche Vorgaben durch Bund, Land und mittlerweile die EU in ihrer Selbstverwaltung in hohem Maße eingeschränkt. Ein Bürokratieabbau auf allen Ebenen ist zwingend notwendig – Edmund Stoiber hat in Brüssel noch viel zu tun!

Deshalb sind gute Kontakte und Gespräche mit den Vertretern von Bund, Land, der Region und des Kreises sehr wichtig, um die unterschiedlichen Ausgangslagen und Interessen auf eine konstruktive Basis zu bringen.

Dies gilt insbesondere in einer Zeit, in der alle öffentlichen Haushalte in Schieflage gekommen sind. Aus eigener Kraft sind die Gemeinden nicht in der Lage, ihre Einnahmen in Zukunft stabil zu halten. Zugleich ist es schwierig, die Ausgaben zu kürzen. Da baden die Gemeinden aus, was die Regierungen in Bund und Land großzügig beschließen – Stichwort Nichteinhaltung des lange geforderten Konnexitätsprinzips „Wer bestellt, der hat auch bitteschön zu zahlen“!

Ich sehe die Gemeinden zunehmend den uns übergeordneten Stellen ausgeliefert, die über unsere Köpfe hinweg entscheiden. Im Grunde genommen spart der Bund zu Lasten der Gemeinden. Die Entscheidungen in Berlin und Stuttgart bestimmen immer mehr die Entwicklung der gemeindlichen Finanzen - sei in der Steuer-, sei es in der Sozial- oder in der Familienpolitik. Unsere eigenen Möglichkeiten den Haushalt zu sanieren sind deutlich begrenzt.

Auf dem Bildungsgipfel beispielsweise waren die Gemeindevertreter nicht eingeladen, doch die dort gefällten Beschlüsse kosten die Gemeinde rund 2,5 Milliarden Euro.

Bei manchen Berliner ‚Sonntagsreden‘ zum Thema mehr Investitionen in Bildung bin ich zunehmend frustriert. Natürlich ist die Bildung und Förderung unserer Kinder für uns alle eine Herzensangelegenheit.

Die Finanzlage in den Gemeinden ist mittlerweile dramatisch. Die Steuerpläne der Regierung schwächen die Gemeindefinanzen zusätzlich. Das verabschiedete Wachstumsbeschleunigungsgesetz, das auch Änderungen bei der Unternehmensbesteuerung vorsieht, wird die Einnahmen der Gemeinden zusätzlich reduzieren. Die Gemeinden haben hierdurch weniger Gewerbesteuereinnahmen zu erwarten. Obendrein sorgt das Gesetz mit dem höheren Kinderfreibetrag dafür, dass der gemeindliche Anteil an der Einkommenssteuer sinken wird.

Anfangs der Staatskrise hatte ich gehofft, dass wir in unserer Gemeinde ‚mit einem blauen Auge‘ davon gekommen sind. Doch mittlerweile wurde ich eines besseren belehrt: die Gemeinden schlechthin werden zunehmend zu Mangelverwaltern. Eine Lösung ist aus meiner Sicht nur über eine strukturelle Veränderung im Gemeindefinanzierungssystem in Sicht.

Von den 3 wichtigsten Steuereinnahmen bleibt allein die Grundsteuer stabil. Auf diese ist Verlass - sie ist konjunkturunabhängig. Die gemeindlichen Gewerbe- und Umsatzsteueranteile bringen den Gemeinden zwar deutlich höhere Steuereinnahmen in die Gemeindekasse, aber diese sind konjunkturabhängig. Deshalb erleben die Gemeinden derzeit und vermutlich auch in den kommenden Jahren die schwerste Finanzkrise seit Bestehen der Bundesrepublik. Im Ergebnis bleibt den Gemeinden für Investitionen deutlich weniger Geld.

Wie sieht es auf unserer Gemeindeebene aus?

In Frickingen investieren wir seit vielen Jahren auf einem hohen Niveau. Ich denke, dies spiegelt sich in den einzelnen Ortsbildern sichtbar und positiv wieder. Wir haben vor, auch in 2010 wichtige Investitionen zu tätigen. Zuschüsse des Landes aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum sind uns hierbei regelmäßig zugute gekommen. Auch das aufgelegte Konjunkturprogramm strahlt positiv auf die geplanten gemeindlichen Vorhaben im vor uns liegenden Jahr.

Nach der vorhin deutlichen Kritik möchte ich hierfür an dieser Stelle ein ausdrückliches Lob an die Vertreter in Bund und Land sagen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es uns zunehmend schwer fällt, die gemeindlichen Restfinanzmittel aufzubringen.

Rückblick auf das vergangene Jahr 2009

Werfen wir einen Blick auf das vergangene Jahr – was waren dort die wichtigsten Maßnahmen? Die Gesamtinvestitionen beliefen sich auf insgesamt 1,2 Mio. €. Zu den wichtigsten Investitionen zählten: die neue Platzgestaltung beim Benventut-Stengele-Haus in Altheim, der Neubau des Bauhofes infolge des Verkaufes vom bisherigen Bauhof an HSM, die Erschließung von 2 neuen Quellen sowie die Neugestaltung des „Fricker Platzes“ mit zwei Funktionen: 1. Ausgangspunkt des neuen Apfelrundweges und 2. gemeindliche Informationsstelle.

Finanziert haben wir die Maßnahmen im Wesentlichen über die erwirtschaftete „Zuführungsrate“ (670.000 €), Grundstückserlösen (325.000 €) und Zuwendungen (190.000 €). Zugleich konnten wir den Schuldenstand um 7,3 % auf nunmehr 1,475 Mio. € zurückführen. Dies entspricht einer pro Kopf Verschuldung von 532 € - die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung (200 €) mit eingeschlossen.

Welche Ereignisse standen darüber hinaus im Fokus der Gemeinde? Stichwortartig nennen und erfreulich verbuchen können wir:

- Partnerschaftsfeiern mit der Partnergemeinde Frick

Unsere Partnerschaft besteht mittlerweile 20 - eine gute und passende Partnerschaft auf zahlreichen Ebenen. Die Partnerschaftsfeier in Frickingen fand im Rahmen des Herbstmarktes statt. Zu Besuch war eine große Delegation Fricker Freunde. Der ‚Schweizertag‘ auf der Pfarrwiese bot gelungene Darbietungen mit Jodlergruppe, Alphornbläser, Ländlerkapelle ‚Aarewind‘ und einer Demo des schweizerischen Nationalsport ‚Schwingen‘. Im Anschluss wurde der „Fricker Platz“ eingeweiht.

Zur Partnerschaftsfeier in Frick war der Gemeinderat vom 6. - 8. November 2009 eingeladen. Auf dem gelungenen Programm standen neben gutem Essen und Trinken die Besuche einer Kunstausstellung und eines Harmonika-Konzertes, die Besuche der Habsburg – Ausgangspunkt des ‚Habsburger Reiches‘ und des ehemaligen Klosters der Klarissen und Franziskaner in Königsfelden. Am Sonntag schließlich fand die Enthüllung der Frick -Frickinger Jubiläumstafel vor dem Fricker Rathaus statt sowie ein Probesitzen aller Gemeinderäte auf dem neu geschaffenen ‚Frickinger Platz‘.

Vielfältige Aktivitäten unserer Vereine, Gruppen und Einrichtungen

Diese haben einen hohen Anteil an unserer Lebenskultur und Vielfalt. Zudem binden sie u. a. unsere Jugendlichen in die Gemeinschaft mit ein und üben so ein hohes Maß an Prävention. Ich möchte einige Beispiele nennen:

Vereine

- Sport: F.A.L ein Markenzeichen in der Region mit 5 Abteilungen betreut rund 430 Jugendliche
- Musik: unsere Musikvereine bieten vielfältige musikalische Darbietungen z. B. Musik-Feierabendhocks, die Salemertalkonzerte sind Garant für klassische Musik
- Kunst und Kultur: Kulturkreis Oberes Aachtal hält Lesungen, Vorträge; die Rickersweiler Kunstfreunde organisieren Ausstellungen

- Bürgerselbsthilfe Frickingen: hat ein hohes soziales Engagement im Sinne von Hilfen für Ältere
- Fasnacht: 4 Vereine sorgen u. a. für hinter sinnige, humorvolle Aufarbeitung des Gemeindegeschehen

Gruppen

- Herbstmarktausschuss: verantwortlich für das größte gemeindliche Fest
- Fresh & Funky : organisiert die Herbstnacht
- Wirtschaftsrat: sorgt für gute Vernetzung der örtlichen Betriebe und ist Bindeglied zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft Bodenseekreis
- Seniorengemeinschaft: bietet gesellige und informative Veranstaltung, macht Ausflüge
- IG Tourismus: ist Werbeplattform für unsere Gäste in Zusammenarbeit mit dem Verein Bodensee-Linzgau-Tourismus
- Museen: unser 3 Museen zeigen anschaulich vergangenes Handwerk und sind ein guter Werbeträger unserer Gemeinde
- Solargemeinschaft: diese sensibilisiert die Gemeinschaft für umweltbewusstes Handeln
- Frauengemeinschaften und Kirchenchor: diese organisieren unterschiedliche Veranstaltungen im Sinne von Wertevermittlung unserer christlichen Kultur
- Brunnenchor: vermittelt Freude durch schöne Lieder

Einrichtungen

- Feuerwehr und DRK: bieten Schutz und Sicherheit für in Not geratene Menschen und deren Wertsachen
- Kindergärten und Schule: neben deren eigentlichen Auftrag zur Erziehung und Bildung unserer Kinder werden dort auch familienfreundliche Hilfen angeboten - z. B. verlängerte Öffnungszeiten, Familientreff, Ferienspiele, Ferienbetreuung
- SKID (sozial, kulturell integrierte Dienste): bietet mit dem neu geschaffenen ‚Naturatelier‘ Freizeitmöglichkeiten für Einheimische und Gäste und ist zugleich Arbeitsstelle für Menschen mit einer Behinderung

- Neuabschluss Konzessionsvertrag mit den Stadtwerken Überlingen (SWÜ)

Dieses Thema führte im Gemeinderat zu einer Grundsatzdiskussion über die künftige Nutzung des innerörtlichen Stromnetzes (20 KV-Leitungen). Grund hierfür war der auslaufende Vertrag mit En BW.

Die Gemeinde hatte zwei Optionen: 1. Verbleib beim bisherigen Anbieter En BW oder 2. Wechsel zu SWÜ. Im Gemeinderat wurde dieses Thema konträr beraten: Persönlich stand ich für die 5 Jahresoption von En BW, d. h. die Gemeinde hätte nach 5 Jahren erneut entscheiden können. Die Mehrheit im Gemeinderat entschied sich für eine 20 Jahre lange Bindung an SWÜ. Ich nehme dies sportlich im Sinne von gelebter Demokratie. SWÜ Geschäftsführer Klaus Eder hat gute Überzeugungsarbeit geleistet. Mein persönlicher Wunsch ist eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Ein konstruktiver Anfang ist gemacht

Neben dem Konzessionsvertrag wurden zwischenzeitlich zwei zusätzliche notariell beurkundete Absichtserklärungen bzw. Optionen unterzeichnet zum Thema gemeindliche ‚Beteiligungen‘:

1. gemeindliche Beteiligung an ‚SWÜ Netzgesellschaft‘ im Wert und Umfang des innerörtlichen Stromnetzes (20 KV Leitungen) in einer so genannten „See Regio Energienetze Linzgau-Bodensee GmbH + Co KG“
2. gemeindliche Beteiligung an ‚SWÜ Stromvertrieb‘ (Beteiligung an Strom Einkauf und Verkauf) in einer so genannten „See Regio Energie Linzgau-Bodensee GmbH + Co KG“

Ausblick auf wichtige Investitionen vor uns liegende Jahr

Werfen wir einen Blick nach vorne auf das vor uns liegende Jahr – was wollen wir in diesem Jahr erreichen?

Der Gesamtumfang der geplanten Investitionsmaßnahmen liegt bei 1.27 Mio. €. Zu den wichtigsten Investitionen 2010 gehören die Baumaßnahmen zur Kinderbetreuung im Benvenut-Stengele-Haus, der Anbau an das Musikhaus in Altheim für zusätzliche Nutzungen und die Realisierung des Projektes ‚Weiher am Aubach‘.

Die Finanzierung der Vorhaben fußt auf erfreulichen Parametern, nämlich Zuweisungen und Zuschüssen (646.500 €), Veräußerungserlösen (355.000 €) und Beiträgen (60.000 €). Zu den unerfreulichen Parametern gehören eine Kreditaufnahme (180.000 €) sowie eine Rücklagenentnahme (30.000 €).

Wie sehen die aktuellen Haushaltsplandaten aus?

Der Gesamtetat liegt bei rund 6,4 Mio. €. Auf den Verwaltungshaushalt entfallen rund 5,13 Mio. €.

Schmerzlich ist die Lücke im Haushalt – wir können den Haushalt nicht ausgleichen. Uns fehlen im Verwaltungshaushalt trotz intensiver Suche nach Einsparungen bei Personal- und Sachkosten rund 180 T€.

Wesentlicher Grund sind die Einbrüche bei Umlagen- und Steuerzahlungen des Landes. Die Finanzkrise hinterlässt deutliche Spuren. Andererseits hat die Gemeinde höheren Zahlungen an Kreis und Land zu leisten aufgrund der guten gemeindlichen Steuerkraft im Jahr 2008.

Grundsätzlich gibt es 3 Stellschrauben, auf die Haushaltsplandaten zu reagieren: 1. Einnahmemöglichkeiten ausschöpfen, 2. Einsparpotentiale nutzen und 3. eine Kreditaufnahme tätigen, wenn diese umgängliche ist. Wir haben an allen Schrauben gedreht. Vorrangiges Ziel allerdings ist für uns, auch künftig handlungsfähig bleiben!

In Summe haben wir in 2010 einen nicht ausgeglichenen Haushalt. Um das Loch zu stopfen müssen wir einen Kredit aufnehmen. Die Zinslast der Gemeinde wird zunehmen. Damit haben wir ein gesetztes Ziel der vergangenen Jahre verpasst.

Auf Pump zu leben ist derzeit in Mode gekommen. Der Kreditmarkt bietet derzeit billige Zinsen. Dies wird sich nach meiner Einschätzung bald ändern. Die Zinssätze werden steigen und auch wir Gemeinden werden zunehmende Zinslasten zu tragen haben.

Zudem rechne ich nicht mit einer schnellen Besserung der Staatsfinanzen in Bund und Land. Wir werden uns auch in den kommenden Jahren auf ein rückläufiges Niveau an Umlagezahlungen des Landes einstellen müssen. Umgekehrt ist mit einer Zunahme an Umlagezahlungen z. B. an den Kreis zu rechnen. Insoweit sitzen wir, sitzen die Gemeinden schlechthin auf einem Pulverfass.

Trotz der unbefriedigenden und schwierigen Ausgangslage legt die Gemeinde mit dem diesjährigen Haushaltsplan wiederum ein verantwortbares Zahlenwerk für eine verantwortungsbewusste Gemeindepolitik vor.

Welche weiteren wichtigen Themen und Projekte sind 2010 geplant?

- Verbesserung der gemeindlichen DSL Versorgung

Eine gute DSL Versorgung ist für den ländlichen Raum überlebenswichtig – für Unternehmer wie für Privathaushalte. Seit Monaten sind wir auf der Suche nach einer Lösung. Fördermittel werden wie Sauerbier verkündet, doch diese sind mit Haken und Ösen verbunden – z. B. die Förderung von Leerrohren, ohne einen konkreten Anbieter im Boot zu haben.

Ein öffentlicher Zuschuss bedingt eine öffentliche Ausschreibung - bei einer öffentlichen Ausschreibung sind allerdings Funk- und Leitungslösungen gleichberechtigt, d. h. bei günstigerer

Funklösung wäre diese umzusetzen. Nun wissen wir auch, Funklösungen führen häufig zu politischen Diskussionen.

Deshalb ist eine Umsetzung ohne öffentliche Gelder aus meiner Sicht vorzuziehen – z. B. durch eine private Gesellschaft bzw. eine private Initiative.

Noch vor Weihnachten gab es deshalb ein konstruktives Gespräch mit dem Geschäftsführer von SWÜ mit folgender Zielvorstellung und möglicher Zusammenarbeit: SWÜ verlegt die notwendige Verbindungsleitung (DSL Leitung) und vermietet diese an Telekom. Die Gemeinde ist bestrebt, diesen Ansatz schnellstmöglich umzusetzen

- Projekt ‚Aktiv im Alter‘

Die demografische Entwicklung macht auch vor unserer Gemeinde keinen Halt. 17,8 % der Mitbürger/innen in der Gemeinde sind älter als 65. Ein Förderantrag beim Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend zum Projekt „Aktiv im Alter“ bescherte der Gemeinde 10.000 €. Ziel des Projektes ist es, die Kommunen auf die demografischen Entwicklungen einzustellen und die Eigeninitiative älterer Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Vertreter vom Seniorenkreis und dem Verein ‚Selbsthilfe – Miteinander‘ kümmern sich in einer AG um dieses Thema. Unterstützung erfährt die AG durch das Sozialamt des Bodenseekreises, Wiltrud Bolin und Josef Martin aus Riedlingen – Anja Lang vom Rathaus koordiniert dieses Thema.

Was hat die AG bisher gemacht? Neben mehreren Gesprächsrunden wurde zwischenzeitlich ein Fragebogen zum Alter werden in der Gemeinde ausgearbeitet. Mehrere Befragungsrunden sind erfolgt. Derzeit läuft die Auswertung. Im Frühjahr ist eine Veranstaltung in der Graf-Burchard-Halle geplant, zu der ich schon heute alle Interessierten einladen möchte.

- Ausbau Familiefreundliche Gemeinde

Neben Maßnahmen zur Kleinkindbetreuung wollen wir weiterhin ein offenes Ohr für bestehende Einrichtungen haben wie z. B. Kindergärten und Schule, den Familietreff, die Ferienspiele und Ferienbetreuung aber auch für Angebote unserer Vereine und Gruppen. Dazu zählen selbstverständlich auch die ‚Runden-Tisch-Gespräche‘ mit einem breit gefächerten Vertreterkreis.

- Innerörtliche Entwicklungen vorantreiben - Projekt MELAP

Bekanntlich wurde die Gemeinde mit allen Ortsteilen in das innerörtliche Entwicklungsförderprogramm MELAP aufgenommen. Ziel des Programms sind die innerörtlichen Entwicklungen. Wir wissen, die Umsetzung ist nicht einfach, da es sich bei diesen Vorhaben i. d. R. um private Freiflächen handelt. Das Büro Hornstein hat hierzu eine Planung ausgearbeitet. Mit der Umsetzung dieses schwierigen Themas wollen wir beginnen. Geplant sind Bürgergespräche in allen Ortsteilen

- Ortsdurchfahrt Altheim

Zu den bislang unerledigten Aufgaben in der Gemeinde gehört die dringend notwendige Verkehrssicherung und Verkehrsberuhigung entlang der Ortsdurchfahrt Altheim. Trotz vorliegender Planung, Anwohnergesprächen und der vorliegenden Unterschriftenaktion haben wir die zeitliche Umsetzung verschieben müssen. Die Umsetzung kann frühestens 2011 erfolgen, wenn die hierzu notwendigen Eigenmittel und ELR Fördermittel des Landes zur Verfügung stehen. Erfreuliche ist die Aussage von Innenminister Heribert Rech, dass das Land seinerseits Mittel zur Verkehrsberuhigung und Verkehrssicherung in 2011 einplanen will.

Mitbürgerschaftliches Engagement - herzlichen Dank!

Die Lebensart und Lebensqualität in einer Gemeinde zeichnet sich durch Vielfalt, durch kreative Ideen und durch engagiertes Handeln aus.

Mich stimmt froh und zuversichtlich, dass sich zahlreiche Mitbürger/innen für Anliegen engagieren die uns alle angehen und nicht nur einen eigenen Vorteil bringen. Das bürgerschaftliche Engagement bei uns fußt auf einem hohen Niveau und bestimmt letztlich auch das gute Klima in der Gemeinde.

Ich möchte alle ermuntern, die gelebte Solidarität für die Anderen weiter zu praktizieren. Gemeinsam werden wir unsere Gemeinde stärken.

Ich sage Dank an alle, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren - gleichwertig an welcher Stelle: ob im sozialen, kulturellen, sportlichen oder gemeindepolitischen Bereich und auch denjenigen, die im Verborgenen Hilfsdienste leisten.

Herzlich danken möchte ich allen Unternehmern, die Infrastruktur schaffen und Arbeitsplätze bereithalten – herzlichen Dank auch unseren Landwirten für die Pflege und den Erhalt unserer beschaulichen Kulturlandschaft. Ich hoffe sehr, dass unsere Unternehmen die Wirtschaftskrise möglichst bald und möglichst schadlos überwinden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen nochmals ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010 gespickt mit zahlreichen Lebensfreuden.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.